

Seminar in Greifswald für Angehörige Betroffener von Bipolaren Störungen

Bericht eines Teilnehmers

Am 2. und 3. November trafen sich in Greifswald Angehörige, um mit einer Fachärztin und einer Psychotherapeutin über den täglichen Umgang mit Manie und Depression zu diskutieren, aber auch um Erfahrungen untereinander auszutauschen. Die 13 Teilnehmer waren aus allen Teilen Deutschlands zusammengekommen, um unter dem Thema „Bipolare Störungen – Spagat zwischen helfen wollen und Grenzen setzen“ ihre Alltagserlebnisse einzubringen, aber andererseits auch neue Erkenntnisse und praktische Hilfen mit nach Hause zu nehmen.

Ausgehend von drei Hauptthemen - „Krankheitsentstehung, Symptome und Verlauf der manischen und depressiven Phasen“, „Behandlung, Prophylaxe und Verhütung neuer Phasen“ sowie „Wie kann Kommunikation in Phasen manischer oder depressiver Episoden gelingen?“ bot dieses sehr intensive Seminar einen gut gelungenen Wechsel zwischen den Fachvorträgen der beiden Referentinnen aus dem Ev. Krankenhaus Bethanien in Greifswald. Fr. Dr. Langner-Timm, Oberärztin und Leiterin der Abt. für Psychiatrie und Psychotherapie und die Psychotherapeutin Ute Krienke leiteten auch professionell die praxisbezogenen Gruppendiskussionen. Die Gruppen waren zeitweise differenziert nach Angehörigen betroffener Kinder sowie Angehörigen, deren Lebenspartner bipolaren Phasen ausgesetzt sind.

Moderiert wurde das Seminar sehr professionell und einfühlsam von Barbara Wagenblast, Vorstandsmitglied der DGBS und Angehörigenvertreterin.

Einhelliges Fazit aller Teilnehmer: ein für Angehörige sehr wichtiges und informatives Seminar, das durch den Meinungs- und Erfahrungsaustausch mit „Leidensgenossen und –genossinnen“ eine wertvolle Hilfe für die Probleme und Gespräche des Alltags darstellt.

Gez. S.M.